

bequemere und minder kostspielige Fütterungsweise möglich zu machen. Es haben nämlich die neuern Versuche, die Schafe den Winter über unter freiem Himmel zu unterhalten, satzsam bewiesen, daß dabei ein viel größeres Futterquantum nöthig ist, als wenn sie im Stalle gefüttert werden. Ohne daß augenscheinlich ein großer Theil des Futters durch Wind und Wetter verdorben wird, ist es auch bekannt, daß frierende Thiere mehr Futter verzehren, als in gemächlicher Wärme. Dagegen verstattet ein Stall bei der Fütterung große Bequemlichkeit und setzt uns in den Stand, das Vieh nicht nur in einer gleichmäßigen Temperatur zu unterhalten, was in einem so veränderlichen Klima, wie das unsrige, von großem Belange ist, sondern es auch gleichmäßig zu ernähren.

Daraus geht nun hervor, daß wir die Fütterung im Stalle während des Winters als eine wirthschaftliche Maaßregel zu betrachten und darum auch als einen Fortschritt in der Schäferewirthschaft anzusehen haben. Denn früher, als die Schafzucht auch bei uns noch auf einer niedrigen Stufe stand, führte man die Heerden selbst bei'm strengsten Winter in's Freie und in die Wälder, und behielt sie nur zurück, wenn sie vor vielem Schnee nicht fortzubringen waren. Noch jetzt streben die Schafzüchter, im Herbst möglichst spät und im Frühjahre möglichst zeitig zu weiden, dagegen die besorgtern die Winterfütterung absichtlich verlängern.

Bei der darüber abzufassenden Lehre sind folgende Punkte besonders zu berücksichtigen:

- a) Die Futtermasse überhaupt und ihre Arten;
  - b) die wirthschaftlichen Verwendungsmethoden derselben.
-